

1140

DAS HEIMLICHE
NAHEN DES HERRNAUS PASTORALEN MITTEILUNGEN
1864

DAS HEIMLICHE NAHEN DES HERRN

(Aus Pastoralen Mitteilungen 1864)

Es geht aus allen Worten des HErrn und Seiner Apostel deutlich hervor, dass Seine Zukunft unerwartet sein wird. Aber es könnte scheinen, und diese Ansicht findet sich nicht selten, dass Christi Zukunft nur in der Weise überraschend sein wird, wie etwa der Besuch eines Freundes, der zu einer unerwarteten Stunde kommt. Doch wenn wir durch Göttes Wort immer aufs neue darauf hingewiesen werden, dass der HErr kommt, „wie ein Dieb“ (Matth. 24, 43. Luk. 21, 25), dann ergibt sich, dass hier noch etwas anderes gemeint ist, als ein Kommen unter Umständen und zu einer Zeit, wo man es nicht erwartete. Ein Dieb kommt mit absichtlicher Heimlichkeit, nicht um zu überraschen, sondern weil er ungesehen bleiben will; und den Fallstrick legt der Jäger im Verborgenen, wo ihn niemand vermutet und ihn niemand findet, außer wem er gezeigt ist.

Die Sintflut kündete sich durch keinerlei äußerliche Kennzeichen an; die Predigt Noahs und die Erbauung der Arche waren die einzigen Warnungen. Ebenso lesen wir, dass der Zerstörung Sodoms und Gomorrhas keine anderen Andeutungen vorausgingen

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S6601Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

als der Besuch und die Worte jener Engel, welche den Bewohnern der Städte als gewöhnliche Menschen erschienen. Gewiss erschien auch das Unternehmen Noahs, ein Schiff auf trockenem Sande zu bauen, höchst wunderlich; und ebenso ist es begreiflich, dass den unbußfertigen Sodomiten die Worte der Boten Gottes „lächerlich waren“ (1. Mos. 19, 14), denn sie sahen gar kein Anzeichen eines derartigen Ereignisses, wie es ihnen verkündet wurde, und konnten nicht begreifen, wie jemand mit einem Mal auf die Idee kommen konnte; ihre schönen Städte würden plötzlich zerstört werden.

So wie zur Zeit Noahs und zur Zeit Lots werde es sein, spricht Christus, wenn des Menschen Sohn wiederkommt. Von welchen Ereignissen daher auch jene Zeichen zu verstehen sein mögen, die nach des HErrn Wort an Sonne, Mond und Sternen geschehen werden (Luk. 21, 25.), so viel ist zweifellos gewiss, dass der HErr durchaus heimlich nahen wird. Das Geheimnis seines Fallstricks teilt der Jäger wohl nur seinen Vertrauten mit, und gewiss hält der Dieb Ort und Zeit des beabsichtigten Einbruchs geheim.

Es handelt sich hier nicht um die große Zahl der Christen, welche überhaupt gedankenlos hinleben, sondern auch dem Engel (Vorsteher) der Gemeinde zu Sardes ruft der HErr zu: „So gedenke nun, wie du

empfangen und gehöret hast, und tue Buße. So du nicht wirst wachen, werde Ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde Ich über dich kommen werde.“

So hat es denn der HErr völlig in Seiner Hand, ob wir von Seinem Herannahen etwas fühlen und erkennen oder nicht. Wem Er es nicht entdeckt, dem bleibt es verborgen.

Es war im Grunde mit Seiner Erscheinung im Fleische nicht anders. Seine offenbaren Wundertaten erinnerten das Volk an die größten Taten der alten Propheten, und sie waren bereit, Ihn den Propheten gleich, ja über dieselben zu stellen, selbst Ihn zum Könige zu machen; aber wer Er eigentlich war, blieb ein Geheimnis Weniger, die es empfangen hatten durch göttliche Offenbarung (Matth. 16, 17); und „Er verbot Seinen Jüngern, dass sie niemand sagen sollten, dass Er, Jesus, der Christus wäre“ (Matth. 16, 20); so wie gleicherweise Seine leibliche Verklärung bis zu Seiner Auferstehung ein Geheimnis bleiben sollte der drei Jünger, welche mit Ihm auf dem Berge gewesen waren (Matth: 17, 9).

Jesus blieb verborgen unter der unscheinbaren Hülle eines Zimmermannssohnes und erschien nach

der Auferstehung im verklärten Leibe nur denen, welche den Glauben an Ihn empfangen hatten.

Nun aber haben wir die gewisse Verheißung, dass der HErr es den Seinen möglich machen wird, „zu wissen, wenn es nahe ist“ (Luk. 21, 30, 31); Er lässt sie hören ein Geschrei: „Siehe der Bräutigam kommt“ (Matth. 25, 6); Fleisch und Blut, natürliches Wissen und Forschen werden es uns aber nicht offenbaren.

Jene Worte an den Engel zu Sardes sagen es uns, was Christus fordert, damit Er uns Sein Geheimnis entdecke: festhalten an dem, was wir von Ihm empfangen haben, und vor allem ein bußfertiger Sinn, der alles Pochen auf früher empfangene Gnade verabscheut und den Weg der Umkehr sucht zur ersten Liebe; der mit Scham gedenkt, wovon wir gefallen sind.

Der HErr wird den nicht beschämen, der sich selber schämt; Er wird über ihn nicht kommen wie ein Dieb. Durch alle Verborgeneiten hindurch wird Er ihn das Herannahen Seiner Zukunft merken lassen, wie Seine Jünger Ihn einst erkennen durften unter Seiner völlig unansehnlichen irdischen Erscheinung (Jes. 52, 14).